

## *In memoriam* Else Wegener

\* 1. Februar 1892 - † 27. August 1992

Am 27. August 1992 starb in Sindelfingen Frau Else Wegener, Witwe des bekannten Polarforschers und Meteorologen Alfred Wegener. Um fast 62 Jahre hat sie ihren Mann überlebt, der im November 1930, nur 50jährig, auf der von ihm geleiteten Deutschen Grönlandexpedition ums Leben kam, nachdem er alles daran gesetzt hatte, das Kernstück dieser Expedition, die meteorologische Überwinterungsstation „Eismitte“, aufrechtzuerhalten. Else Wegener erhielt den letzten Brief ihres Mannes vom 25. September 1930, unterwegs nach „Eismitte“. Die nächste Nachricht war das Telegramm der Notgemeinschaft für die deutsche Wissenschaft vom Mai 1931: Tod auf dem Inlandeis.



*Else Wegener am 1. Februar 1986, ihrem 94. Geburtstag, auf Ibiza (Foto Käte Schönharting)*

Was diese Nachricht für Else Wegener bedeutete, vermag niemand zu ermessen. Noch ein halbes Jahrhundert später, von der Tochter auf ein reiches, erfülltes Leben angesprochen, das hinter ihr lag, antwortete sie erstaunt: „Ja, hast du denn vergessen ...?“ Alfred Wegener, den sie als 16jährige im Hause ihres Vaters, des berühmten deutsch-russischen Klimatologen Wladimir Köppen kennengelernt hatte, bedeutete für sie das Leben. Er sollte ihr Leben bleiben. Denn daß sie sich nicht in ihrem Witwenschmerz begrub, sondern alles daran setzte, eine ihm würdige Ehepartnerin zu bleiben, das zeigen ihre nachfolgenden Arbeiten.

Schon als junge Frau hatte sie Wegeners und Kochs „Durch die weiße Wüste“, das Dokument der Grönlanddurchquerung 1912/13, fein säuberlich abgeschrieben, um es ihren Schwiegereltern vor der Veröffentlichung der deutschen Übersetzung zu Weihnachten zu schenken. Jetzt, nach Wegeners Tod, sollte die Arbeit

an den Quellen eine noch wesentlich größere Rolle spielen. Else Wegener übertrug die Tagebücher in Reinschrift, sammelte dazu die Aufzeichnungen der anderen Expeditionsteilnehmer und gab so gemeinsam mit Fritz Loewe, der Wegener auf seinem letzten Weg nach Eismitte begleitet hatte und wegen erfrorener Zehen dort überwintern mußte, das populäre Buch zur Expedition heraus: „Alfred Wegeners letzte Grönlandfahrt“. Durch dieses Buch, das in mehreren Auflagen und auch Übersetzungen erschien, erfuhr die Kenntnis der Deutschen Grönlandexpedition Alfred Wegener eine weite Verbreitung, auch über wissenschaftliche Kreise hinaus.

Ein anderes Erbe hat Else Wegener zunächst still gehütet. Es war die Theorie ihres Mannes von der Drift der Kontinente, die in der geowissenschaftlichen Fachwelt lange Jahre abgelehnt wurde. Aber sie erlebte, im Gegensatz zu ihrem Mann, die Genugtuung noch zu ihren Lebzeiten. Stolz kann sie im Vorwort zur Biographie ihres Mannes, die 1960 erschien, darauf hinweisen, daß dieser „die Wissenschaft zu ganz neuen Erkenntnissen der Geschichte unserer Erde geführt habe“. Alfred-Wegener-Symposien werden durchgeführt, zu denen sie eingeladen wird und in denen Wegeners Anliegen, „durch Zusammenfassung aller Geo-Wissenschaften die Wahrheit zu ermitteln“ (Vorwort zur 4. Auflage der „Entstehung der Kontinente und Ozeane“) Rechnung getragen wird. Besonders gilt das für das große Symposium zum 100. Geburtstag und 50. Todestag Alfred Wegeners im Jahre 1980. Else Wegener ist damals 88 Jahre. Sie schickt ihre Tochter Charlotte, die Geodätin.

Es ist nicht nur das Alter, das sie zu diesem Schritt bewegt. Else Wegener liebte nie die großen repräsentativen Ereignisse, in denen sie im Mittelpunkt stand. Sie liebte die Leistungen der Wissenschaft, und der Ruhm galt für sie in erster Linie ihrem Mann. Um sein Werk der Nachwelt zu erhalten, engagierte sie sich. Und so sehr sie sich in ihrem Einsatz auch ihrer eigenen Familie in der Erziehung ihrer drei Töchter und ihrer Enkel widmete und ihnen „das Gedächtnis ihres Vaters und Großvaters lebendig erhalten“ wollte, so wenig blieb sie der sentimentalischen Erinnerung und der familiären Einengung verhaftet. Das zeigt sich z. B. daran, wie die Familie Wegener, und in erster Linie Else Wegener, schon früh die Erinnerungsgegenstände für das Gedächtnis Alfred Wegeners öffentlichen Gedenkstätten und Museen vermachte: Die Originaltagebücher Wegeners von seiner letzten Expedition sind im Deutschen Museum in München zu sehen, und ebenso wurde die Wegener-Gedenkstätte in Zechlinerhütte in der Mark Brandenburg von ihr durch lange Jahre mit zahlreichen Erinnerungsgegenständen, besonders aus Wegeners Jugend, unterstützt. Hier in Zechlinerhütte, der eigentlichen Heimat der Familie, wurde Else Wegeners Urne am 24. Oktober 1992 beigesetzt, neben dem Gedenkstein zu Ehren ihres Mannes, neben ihrer ältesten Tochter Hilde, ihren Schwiegereltern und dem Schwager Kurt, der die Grönlandexpedition seinerzeit zu Ende führte. Begleitet wurde sie auf diesem letzten Weg von Angehörigen und Freunden der Familie. Im Namen der Deutschen Gesellschaft für Polarforschung sagte Professor Gotthilf Hempel, der Gründungsdirektor des Alfred-Wegener-Instituts in Bremerhaven, Worte des Danks und der Ehrung für diese große Frau, die nie groß sein wollte, aber der wir die Bewahrung des Lebenswerkes des größten deutschen Polarforschers verdanken.

Jutta Voß, Bremerhaven